Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zampa oder Die Marmorbraut

Hérold, Ferdinand
Duveyrier, Anne-Honoré Joseph

Karlsruhe, [ca. 1880]

urn:nbn:de:bsz:31-84924

Visual Library

TB.
5,8

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tb 5, 8

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1943 g 373 TB 5, 8

Nr. 51.

Zampa

oder

Die Marmorbraut.

Komische Oper in drei Aufzügen.

Nach dem Französischen des Melesvilles
von Karl Blum.

Musik von Herold. [Louis]

Neu revidirter deutscher Text der Gesänge mit Angabe des Inhalts der Oper und einer Einführung in dieselbe.

[d. i. Anne Honoré Joseph Duveyrier]

Karlsruhe.
Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei.
[um 1880]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Personen.

Zampa, Korsar.
Alphons von Monza, sizilianischer Offizier.
Graf Lugano.
Camilla, seine Tochter.
Daniel Capuzzi, Bootsmann auf Zampa's Schiff.
Ritta, Dandolo, } in Lugano's Diensten.
Eine weibliche Marmorstatue.
Korsaren, Soldaten, Landleute.
Edelleute, Sizilianerinnen.

Die Handlung geht auf Sizilien vor.
Zeit: Das sechszehnte Jahrhundert.

Badische Landesbibliothek

Karlsruhe. Macklot'sche Druckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(Nachdruck wird nach dem Reichsgesetze Nr. 19, vom 11. Juli 1870, verfolgt.)

Inhalt der Oper.

Zampa, der berüchtigte Seeräuber, überfiel auch das Schloß des Grafen Lugano gerade an dem Tage, wo dessen Tochter Camilla sich mit dem sizilianischen Offizier Alphons von Monza vermählen wollte. Alles war zur Hochzeit bereit und man erwartete nur die Ankunft des alten Grafen Lugano, als plötzlich Zampa erschien, von dem Schlosse Besitz nahm und von Camilla verlangte, indem er ihr mittheilte, daß er ihren Vater gefangen genommen hätte, sich mit ihm zu vermählen und so das Leben ihres Vaters zu retten. — Die Korsaren zechen und jubeln nun in dem Schlosse, als wäre es ihr Eigenthum und Zampa, welcher plötzlich die Marmorstatue der Alice Manfredi, einer vor Jahren von ihm treulos verlassenen, vor Gram und Kummer gestorbenen Geliebten, erblickt, treibt den Muthwillen so weit, daß er der Statue den Verlobungsring, welcher Camilla zugedacht war, an den Finger steckt und sich ihr auf's Neue bis zum nächsten Frühroth verlobt. Als Zampa später den Ring wieder an sich nehmen will, um denselben Camilla zu bringen, schließt die Statue die rechte Hand und erhebt drohend die linke, wodurch die Seeräuber in die größte Bestürzung versetzt werden. Doch Zampa läßt sich hierdurch in seinem einmal gefaßten Entschluß nicht hindern; und die plötzliche Erscheinung der Statue, sowie die Dazwischenkunft Alphons von Monza, welcher dem Volke Namen und Stand des verhaßten Seeräubers bekannt gibt, halten Zampa nicht zurück, Camilla zum Altar zu führen, umsomehr, da zu derselben Stunde eine Botschaft des Vizekönigs eintrifft, welche Zampa und seine Genossen begnadigt, mit dem Beding, für den Staat gegen die Türken zu kämpfen. Vergebens fleht Camilla, den Vater und sie frei zu geben, damit sie in ein Kloster

gehen könne, und bietet Gold und Juwelen, doch Zampa bleibt unerbittlich; und in der Meinung, sie fürchtet ihn nur als Seeräuber, nennt er seinen wahren Namen: Graf von Monza. Alphons, welcher auf dem Balkon dies Gespräch belauscht hat und herbeieilt, um den Räuber seines Glückes zu züchtigen, wirft den schon gezückten Dolch entsetzt von sich, als er hört, daß dieser sein Bruder ist. Auf Zampa's Befehl wird Alphons gefangen fortgeführt und die Statue der Alice Manfredi ins Meer gestürzt. Camilla flieht zu dem Bilde der Mutter Gottes und Zampa, in dem Wahn befangen, Camilla's Hand zu erfassen, wird von Alice's Todtenhand ergriffen und indem die Lichter erlöschen, Blitze herniederfahren, von derselben in's Meer gezogen. — Ein Schlußtableau zeigt uns, wie Camilla, umgeben von ihren Mädchen und von Alphons unterstützt, beim Aufgang der Sonne am Meeresgestade erwacht, und wie dieselbe dann dem, aus der soeben ankommenden Barke steigenden Vater in die Arme stürzt.

Einführung in die Oper.

Von den vielen Opern des talentvollen Komponisten Herold wird der „Zampa" speziell in Frankreich als ein nationales Meisterwerk geradezu bewundert, und gilt auch dort als die beste von allen seinen Kompositionen. Ob nun die glänzenden Erfolge, welche diese Oper seit ihrer ersten Aufführung in Paris im Jahre 1831 errang, dafür maßgebend sein soll, ist und bleibt wohl unentschieden, denn die deutsche Kritik wollte und konnte dieses Werk nicht anerkennen. Desto mehr aber that es das Publikum und der „Zampa" wurde bald Repertoir- und Kassenstück fast aller deutschen Bühnen. Sehen wir uns nun dieses Werk des sonst hochgefeierten Komponisten näher an, von keinem Vorurtheil bestochen, so müssen wir gestehen, daß wir in keiner seiner anderen Kompositionen solche Mischung und Melodienzusammensetzung fast aller damals lebenden Komponisten bemerkt haben, als gerade in diesem Werke, welches der Zeit gemäß so der Frivolität huldigt; denn bald erkennen

und hören wir Mozart, bald Weber, dann Cherubini und gleich darauf Rossini und Auber, bald lächelnd, bald jubilirend, und vermissen so gleichsam und schmerzlich den eigenen Schöpfungsgeist des Komponisten. Auch ein Referent der Allgemeinen Musikzeitung schreibt darüber: „Zampa ist eines der französischen Effektstücke, voll Unnatur, Bizarrerie und Abenteuerlichkeit, ein Mischmasch von Nachbildungen des Don Juan, Faust, Piraten und Fra Diavolo. Doch ist nicht zu läugnen, daß mehrere Situationen für die Musik, wie für theatralische Wirkung glücklich berechnet sind. Die Musik ist da, wo sie von Herold's eigener Erfindnng ist, theils melodisch angenehm, theils harmonisch frappant, effektuirend instrumentirt und gut sangbar. Drei Viertel der in dieser Oper enthaltenen Ideen gehören indeß Auber und Rossini wechselweise an und manche Gewöhnlichkeit läuft noch mit unter ꝛc." — Wir können uns dieser Kritik nur voll und ganz anschließen und verhehlen es uns nicht, daß trotz mancher Schönheiten, welche dieses Werk aufzuweisen hat, dasselbe in nicht allzuferner Zeit ganz von der Bühne verschwinden wird.

Obgleich uns in dieser Oper vieles komisch vorkommt, auch vieles komisch wirkt, so frappirt uns doch der Titel „komische Oper"; weit eher könnte man sie „tragisch romantisch" nennen. Doch in Frankreich nennt man alle die Opern, die verbindenden Dialogtext haben, „komisch" und sollte auch Mord und Todtschlag darin das Hauptmotiv der Handlung sein. Komisch sind in dieser Oper nur die Figuren der Ritta, des Dandolo und des Daniel, letzterer eine Nachbildung des Leporello im Don Juan und ist dasselbe auch nur im Terzett Nr. 3, im Duett Nr. 8 und Terzett Nr. 9 vertreten, aber gerade in diesen Nummern bekundet sich das Talent des Komponisten auf das Glänzendste, ja wir können behaupten, daß dies in musikalischer Hinsicht die werthvollsten Stücke des ganzen Werkes bilden; denn betrachten wir die übrigen Figuren, so sind sie sämmtlich traurige Gestalten, und von einer abgerundeten Charakteristik der Personen, von einem musikalisch kunstvoll geordneten Ensemble oder Finale ist keine Spur zu entdecken. Schon das so schwülstige, auf Effekt berechnete Textbuch sagt uns, was wir von der Musik zu erwarten haben; es ist nicht Herold, nicht Mozart, Rossini, Auber oder Cherubini, deren Melodien man vereinzelnt heraushört, sondern es sind alle seltsam

zusammen verschmolzen, Alles jubelt, singt, spielt und lacht und schließt mit einem humorvollen Lärm. Deßhalb gefällt auch die Oper im Zusammenhange mit der geheimnißvollen Inszenirung dem Publikum außerordentlich und wird dasselbe wenig darnach fragen, ob es auch der Kritik gefällt. Hat die Oper doch auch recht hübsche Romanzen, Cavatinen, Duette, Terzette, muntere Chöre, sowie auch recht hervorragende Bravourszenen für Camilla sowohl, als für Zampa, auch ein außerordentlich bunt bewegtes Orchester, überraschende Effekte und Verbindungen in der Harmonie in großer Menge. Zuerst die Ouverture ist schon ein Bravourstück par excellence, ein in der ganzen Welt beliebtes Klavierstück, welches wie ein Potpourri aus den in der Oper vorkommenden Motiven zusammengesetzt und mit allen möglichen Tempi versehen ist. Weniger hervortretend ist die Introduktion Nr. 1, welche außer einer leicht dahinfließenden Musik nichts Besonderes bietet. Die Ballade Nr. 2 dagegen ist eine der besten Nummern in der Oper, einfach, natürlich und dabei doch charakteristisch. Das Terzett Nr. 3 haben wir vorher schon besprochen, und das Quartett Nr. 4, sowie das Finale Nr. 5 sind, obgleich lebendig, doch ohne musikalischen Werth, und tritt nur im Finale, der Zecherchor der Seeräuber, welcher schließlich in Tönen der Angst und des Entsetzens vor der lebenden Marmorstatue endet, charakteristisch hervor. — Der zweite Akt beginnt mit einem larmoyanten Frauenchor Nr. 6 hinter der Szene. Von hohem Werth jedoch ist das Rezitativ Nr. 7 mit der dann folgenden Cavatine, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir behaupten, daß dies die beste Nummer der ganzen Oper ist, um so jämmerlicher ist das Duett Nr. 10, da dasselbe sich aus Bellini'schen Tönen zusammenfügt. Das Finale Nr. 11 gibt uns ein Bild voll übermüthiger Lebenslust und geheimnißvollen Grauen, auch liebliche Orgelklänge ziehen an unserm Ohr vorüber. Musikalisch aber ist es ohne Werth und scheint es der Komponist nur darauf abgesehen zu haben, einen brillanten Effekt zu erhaschen, was derselbe hiermit auch erreicht hat. Wohlthuend nach all' dem voraufgegangenen Getöse beginnt der dritte Akt mit dem Notturno Nr. 12, welches innig und edel dahinfließt; mäßig dagegen ist die Chor-Serenade Nr. 13. Das letzte Finale Nr. 14 zeigt uns ein Tongemälde, wie es wollüstiger nicht gedacht werden kann. Das Ringen zwischen

Camilla's Verzweiflung und Zampa's Sinnenlust führt hier zu einem höchst effektvollen dramatischen Moment, welches selbst das darauf folgende unklare Schlußbild nicht im Stande ist, ganz zu verwischen, und das schon in der Ballade Nr. 2 gehörte Andante schließt beruhigend, als Chorsatz, die aufregende Oper. Trotz der abfälligen Kritik hat die Oper dem Publikum nicht nur gefallen, sondern einen wahren Beifallssturm überall hervorgerufen und ist heute noch Repertoir- und Kassenstück mancher Bühne.

L. M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erster Aufzug.

Nr. 1. Introduktion.

Chor der Mädchen.

Prachtvoll und reich
Fürwahr sind die Geschenke;
Sagt, kann ein Bräut'gam art'ger sein?
O seht, wohin den Blick ich lenke,
Nichts kömmt den Herrlichkeiten gleich!
Und uns gehört alles Dies?

Camilla.

Ja, so ist's, nur für euch!

Ritta.

Dies nehmet noch aus meinen Händen,
Es erhöht schöner Mädchen Reiz,
Bestimmt ist, den Putz zu vollenden,
Für jede ein schönes gold'nes Kreuz.

Die Mädchen.

Wie, ein gold'nes Kreuz?
Prachtvoll und reich ꝛc.

Camilla.

Doch, daß Alphons noch nicht erscheint,
Die Stunde naht, die mich mit dem Geliebten eint,

Arie.

O wonnevolle Stunde!
Umschmeichelt mich kein Traum?
Selbst des Geliebten Munde
Glaubt' ich die Freude kaum!
Der, den dies Herz erwählet,
Wird bald in meiner Nähe sein.
Vom Vater auserkoren
Zum künftigen Gemahl.
Hab' ich ihm Treu' geschworen,
Dem Manne meiner Wahl.
Was mir die Brust beklemmet,
Der Freude Wallung hemmet,
So leise flüstert es und froh —
Ach wonnevolle Stunde 2c.
Doch seh' ich ihn, Alphons,
Wie pochet da die Brust!
Ach, darf ich ihn nur schauen,
Mir selber unbewußt,
Weckt sein Anblick Vertrauen,
Und Wonnen ohne Zahl
Enden jedes Zweifels Qual!
O wonnevolle Stunde,
Zur Wahrheit wird das Glück,
Und zu dem schönsten Bunde,
Lacht mir der Liebe Blick.

Ritta.

Ruhig nun, seht, er naht, eilt herbei,
Und ihm folgt der Jugend munt're Schaar.

Chor der Männer.

Schon harrt auf Silberwogen,
Vom Liebesgott gezogen,

Die leichte Gondel, Freunde,
Auf! schifft euch fröhlich ein!
In der Kapelle Hallen
Soll unser Fleh'n erschallen
Um Segen für das edle Paar! 1.
Siziliens heit're Kinder,
Des frohen Fest's Verkünder!
Auf, schifft euch fröhlich ein!

Alphons.

Ach, geliebte Camilla,
So wäre denn der lang ersehnte Tag erwacht,
Der mir, von Glanz umstrahlt, zum schönsten Glücke lacht.
Ihr Freunde all', theilet heut' mein Entzücken, 2.
Was man euch bot, nehmet, was ich habe, hin!
Was könnte mehr meine Brust beglücken,
Als bei zufried'nem, heitern Sinn
Nun bald der Theu'ren Gatte sein?
Mein Glück allein soll mir heut' nicht genügen,
Sind eures Herzens Wünsche nicht gestillt.
In dieser Mädchen so freundlichen Zügen
Les' ich, was sehnend ihre Brust erfüllt.
Empfanget denn von meiner Hand,
Wen ihr gewählt, noch heut' einen Mann. 3.

Die Mädchen.

Einen Mann, einen Mann!
Prachtvoll und reich ꝛc.

Die Männer.

Einen Mann, einen Mann!
Schon harrt auf Silberwogen ꝛc.

Nr. 2. Ballade.

Camilla.

1. In dem Schmuck der ersten Jugend
Lebt' Bianka in Florenz,
Ihre Schönheit, ihre Tugend
Fesselte der Männer Herz.
Ach, man fühlt mit sechzehn Jahren
Bald der Liebe Lust und Schmerz,
Nur zu jung und unerfahren
Raubt' ein Frevler dieses Herz.
Gleiches Loos sei uns hier nicht beschieden,
Dann wünschen wir, Bianka, deiner Seele Frieden.

2. Mit heißen Liebesschwüren
Trieb er nur seinen Scherz,
Wußte listig zu verführen,
Und verschwand, ließ sie dem Schmerz.
„Kehre wieder der Geliebten",
Sagte sie mit schwerem Blick,
Doch zu seiner tief Betrübten
Kehrte niemals er zurück.
Gleiches Loos sei uns hier nicht beschieden,
Dann wünschen wir, Bianka, deiner Seele Frieden.

3. Es soll in diesen Gründen
Bianka bald gestorben sein,
Und Ruhe kann nicht finden
Selbst dieser kalte Stein;
Wenn in dunkler Mitternacht
Heult der Wind durch Baum und Strauch,
Stöhnt der kalte Marmor auch,
Ruft des Frevlers Name laut.
Durch dich sei uns das Glück beschieden,
Dann wünschen wir der Seele Frieden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nr. 3. Terzett.

Ritta.

Nun, was ist?

Camilla.

Welcher Schreck!

Dandolo.

Redet leise und sacht,
Ich bitt' Euch, gebet Acht!

Ritta.

Furchtsamer Mensch, rede doch!
Ach, er verlor seinen Verstand!

Camilla.

Er ist von Sinnen, rede doch!
Ach, er verlor seinen Verstand!

Dandolo.

Ach, verzeiht dem armen Dandolo;
Nur der Schrecken, er verwirrt mich so.
Ein heißes Fieber
Zerrt die Glieder,
Ach, verzeiht!

Ritta.

Wo kömmst Du her?

Dandolo.

Ich weiß nicht mehr!

Camilla.

Wardst du geneckt?

Dandolo.

Ich ward erschreckt!
O sehet hin! mir fehlt der Muth,
Der lange Mantel, große Hut!
Dies Angesicht,
Das Mord nur spricht.

Camilla.

Noch fass' ich nicht der Worte Sinn!

Ritta.

Du Hasenherz, so rede doch!
Warst du im nächsten Ort,
Hast den Pfarrer du geseh'n?

Dandolo.

Nein!

Ritta.

Nein? Befahl ich dir denn nicht,
Recht schnell zu ihm zu geh'n?

Dandolo.

Weil —

Camilla.

Hast du den Auftrag nicht bestellt?

Dandolo.

Nein!

Ritta.

Und wer hinderte Dich denn?

Dandolo.

Der — die —

Ritta.

Der —

Dandolo.

Das —

Camilla.

Die —

Ritta

Das —

Dandolo.

Der — ach —
Redet leise und sacht ꝛc.
Ach, er folget meinem Schritt.

Ritta.

Und wer folgt?

Dandolo.

Geht mir nach, so Tritt für Tritt!

Camilla.

Er geht dir nach?

Ritta.

Wer geht dir nach?

Camilla.

Der arme Mensch!

Ritta.

Er ist verrückt!

Dandolo.

Ach, verzeiht ꝛc.

Ritta und Camilla.

Ja, er verlor ꝛc.

Nr. 4. Quartett.

Camilla und Ritta.

Da ist er, ach, wie bebet
Meine Seele, und sein Blick,
Er vermehrt meinen Schreck.

Zampa.

Ja, sie ist's, Wonne hebet
Meine Seele, wie ihr Blick
Mich entzückt, welch ein Glück!

Dandolo.

Er ist da mit dem Hut und dem Mantel
Und dem schrecklichen Blick, er ist da!
Bange bebet mein Herz, dieser Blick,
Er vermehrt meinen Schreck!

Zampa.

Das heit're Fest, das Euch Hymen bereitet,
Störet hier wohl meine Gegenwart.

Camilla.

Ich weiß nicht, wer Ihr seyd,
Doch darf ich trau'n dem, was ich höre,
Ein Wort von Euch verscheuchet Glück und Freud'!

Zampa.

Nun wohlan, so höret denn:
Niemals knüpt sich dieser Ehebund!

Camillo und Ritta.

Gott!

Zampa.

Und ihr selbst sollt noch heut'
Freiwillig dem Bund entsagen.

Camilla.

O Gott! was sprecht Ihr da!

Dandolo.

Wär' vorüber die ängstliche Stund'!

Camilla.

Mit welchem Recht?

Zampa.

Dies Blatt gibt mir das Recht.

Camilla und Ritta.

Ach, ich beb', seine Näh' scheucht den Frieden,
Und das Glück scheint zu fliehen dieses Herz!
Welch ein Loos { mir / uns } auch beschieden,
Ach, es gibt nur Gram und Schmerz.

Zampa.

Ich seh' sie wieder, welche Wonne hebt die Brust,
Ach, mich beseelet Glück und Liebeslust.

Dandolo.

Ach, ich beb' — athme nicht,
Wenn, er blickt, wenn er spricht,
Und der Teufel in Person
Wär' nicht halb so fürchterlich.

Camilla.

Ha, was seh' ich?

Zampa.

Laß Vorsicht walten!

Camilla.

Die Hand meines Vaters!

Zampa.

Nur stille!

Camilla.

Gefangen er in Ketten
An dieser Küste Strand,
Wie soll ich ihn erretten
Aus Zampa's wilder Hand?
Wenn all mein Gold —
Doch glaubte man Zampa nicht längst gefangen?

Zampa.

Noch ist er frei!

Camilla.

Was hör' ich!

Zampa.

Er selbst steht vor Euch!

Camilla.

O Gott!

Zampa.

Eu'rem Herzen will ich vertrauen,
Mein Geschick liegt in Eu'rer Hand,
Wenn Gefahr meinem Leben droht,
So bedenkt — trifft Euren Vater der Tod!
Sieht auf dem Schiff, das ich verließ,
Die Mannschaft mich morgen nicht erscheinen,
So ist er dem Tode geweiht.

Camilla.

Ha, ich bebe vor Schrecken,
Wie entfern' ich ihn hier,
Was wird er mir entdecken,
Was verlangt er von mir!

Ritta und Dandolo.

Ha, ich bebe vor Schrecken,
Wie entfernt man ihn hier,
Was wird er dir entdecken,
Was verlangt er von ihr!

Zampa.

Raum dem Mitleid zu geben,
Wäre hier kein Gewinn,
Doch seh' ich die Aermste beben,
Ist all mein Muth dahin.

Camilla.

So höre du mein Flehen,
Gib du den Vater mir!
Trostlos mich zu sehen,
Ach, was hilft es dir?

Zampa.

Löst ihn aus und er ist frei!

Camilla.

So sprich! was forderst du? um welchen Sold?
Nimm allen Schmuck, Diamanten, nimm Gold!

Zampa.

Ach, ich verlange mehr!

Camilla.

Nun, so sprich!

Zampa.

Ihr sollt es schon hören!
Ich werde bald zu Euch zurücke kehren,
Vor Allem stellt die frohen Feste ein.

Camilla.

Ha! wie?

Zampa.

Ich befehle, — es muß so sein.

Camilla.

Nun so sei's!

Ritta.

Fasset Euch!

Camilla.

Ha, wie quält mich sein Anblick!

Ha, ich bebe vor Schrecken ꝛc.

Ritta und Dandolo.

Ha, ich bebe vor Schrecken ꝛc.

Zampa.

Raum dem Mitleid zu geben ꝛc.

Nr. 5. Finale.

Chor der Korsaren.

Wir erscheinen schnell auf's Zeichen,
Harrend, was dein Wink gebeut;
Von dem Hauptmann wird keiner weichen,
Wir sind bereit —
Führst du zu Lust, führst du zum Streit.

Zampa.

Alles muß meinem Willen sich beugen,
Vernehmt, ich durfte mich nur zeigen,
In diesem Schloß bin ich Gebieter.

Chor.

In diesem Schloß bist du Gebieter?

Zampa.

Ich sag' ein Wort, man fliegt herbei
Und gehorcht ehrfuchtsvoll sogleich
Meinem Befehl!

Chor.

Im Ernst! ist's wahr?

Zampa.

So ist's! Ihr sollet sehen.
Wie steht's um euch, habt ihr Hunger?

Daniel.

Recht sehr!

Zampa.

Und Durst?

Daniel.

Noch zehnmal mehr.

Zampa.

Holla! Ihr Leute!
Schafft Trank und Speise schnell herbei.

Chor der Mädchen.

Wir sind hier auf das erste Zeichen,
Harrend, was uns den Wink gebeut —
Alles kannst du, o Herr, erreichen,
Wir sind zu deinem Dienst bereit.

Chor der Korsaren.

Wer kann dies Räthsel mir erklären?
Dies Mahl, die köstlichsten der Weine,
Ja, seinen Ruf scheint man zu ehren,
Jeder stellt sich dienstfertig ein.

Zampa.

Schon gut! laßt uns allein.

Chor der Mädchen.

Gibst du, o Herr, uns nur ein Zeichen,
Alles, was heut' dein Wink gebeut,
Wollen wir dir gehorsam reichen,
Wir sind zu deinem Dienst bereit.

Zampa.

Zur Tafel!

Chor.

Zur Tafel! —
Laßt im Rauch der Lust und Freude
Uns das Leben froh genießen!
Bald sind wir des Todes Beute,
Schnell flieht die gold'ne, schöne Zeit.

Daniel.

Welch ein Mahl!

Chor.

Welch ein Mahl — uns hier winket!

Daniel und Chor.

Trinkt auf das Wohl des tapfern Hauptmanns!

Chor.

Laßt im Rausch ꝛc.

Zampa.

Freunde, hört!
Das ist nur der Anfang, doch auf morgen
Lad' ich euch ein zu meiner Hochzeit.

Chor und Daniel.

Wir nehmen's an.

Ein Korsar.

Fürwahr, bei solchem Wein
Stift' ich die Eh' mit Rom und der Türkei.

Daniel.

O schweigt! laßt keine Läst'rung hören!

Zampa.

Zum Teufel, wer uns're Lust will stören!
Ein munt'res Lied stimm' ich jetzt an.

Chor.

Zum Teufel, wer uns're Lust will stören.
Stimmt an, stimmt nur eines an!
Leise dann, hört ihn an.

Zampa.

1. Schleudern schäumende Wogen
   Mein Schiff auch himmelan!

Kommt der Sturm wild gezogen
Auf grauser Todesbahn;
Spalte den Mast, du kalter Nord,
Wir spotten nur dein,
Ha! trinken den Wein!
Juble und singe am schwanken Bord
Und preise den Wein, ha preise den Wein!

Chor.

So trinkt, so trinkt!
Spalte den Mast, du kalter Nord,
Wir spotten nur dein, ha, trinken den Wein!
Morgen, da ruh'n wir der Well' im Schooß,
Schiffbruch und Tod, das ist unser Loos.

Zampa.

2. Wankt des Schönliebchens Treue,
Verletzt sie Pflicht und Eid,
Suche ich mir auf's Neue,
Was Seel' und Herz erfreut.
Spalte den Mast, du kalter Nord ꝛc.

Chor.

So trinkt, so trinkt!
Fahre dahin, du Flatterherz!
Der Wein und der Scherz, ha, tilgen den Schmerz.
Morgen, da ruh'n ꝛc.

Daniel.

Gott! darf ich wohl meinen Augen trauen!

Zampa.

Was gibt's?

Daniel.

Seht hier das Bild!

Zampa.

Nun was?

Daniel.

Von Bianka Manfredi!
Die ihr einst verrathen! wunderbar, seht nur hin!

Zampa.

Nun denn, was mehr?
Macht ein Marmorbild dich Thor erbeben?

Daniel.

O seht nur hin, wie vom Zorn entbrannt
Ihre Blicke auf Euch ruh'n.
Als Gatte reicht einer Andern
Morgen Ihr die Hand,
Man sagt: auch Todte quäle Eifersucht.

Zampa.

Du glaubst?

Daniel.

Was wollt Ihr thun?

Zampa.

Je nun, ihren Zorn will ich versöhnen!

Daniel.

O Gott! welch ein frevelhaft Beginnen;
Der Wein betäubt Eu'ren Sinn!
Ueberall folg' ich ihm.

Zampa.

Weg von mir!

Chor.

Halt' ihn doch nicht und laß in geh'n!
Er wagt es nicht.

Daniel.

O fürchte Gottes Donner.

Chor.

Hahahahaha!

Zampa.

Lasset mich!
Weil die Treue ich brach,
So zürnet mir dein Schatten,
Ich erneue den Vertrag,
Vergib deinem reu'gen Gatten;
Empfange diesen Ring!
Ich schwöre, ich will dein
Bis zu dem nächsten Morgen sein.

Daniel.

Ha, welch' ein Frevel!

Zampa.

Nun, Thor, so sieh mich an!
Hat die Angst sich nun gelegt?
Du siehst, daß kein Blitz mich erschlägt!
Wohlan! ermanne dich, fasse Muth!
Nun komm, singe mit mir!
Laßt in Heiterkeit und Freude
Uns das Leben froh genießen,
Wir sind bald des Todes Beute,
Schnell vergeht die gold'ne Zeit.
Trinkt bis zum Morgen.
Hinweg mit Gram und Sorgen,
Das Losungswort sei Lieb' und Wein.

Chor.

Tinkt bis zum Morgen ꝛc.
Laßt im Rausch ꝛc.

Zampa.

Man kommt, seid stille!

Chor.

Seid stille!

Dandolo.

Verzeiht, verzeiht,
Wenn ich auf kurze Zeit
Hier störe diese Konferenz;
Doch meine Herrin, ach sie wünscht
Eu're Gegenwart!

Zampa.

Laßt uns geh'n! Du, nimm das Licht!
Geh' voran!
Der Ungeduld kann die Schöne
Nicht länger widerstehen.
Halt! ich vergaß —
Dieser kostbare Ring
Schmücke heut' Camillas schöne Hand. —
Gott, was seh' ich!

Chor.

Darf den Blicken ich trauen!
Solch ein Wunder zu schauen,
Mir fehlet Kraft und Muth!

Daniel.

Die kalte Marmorhand
Schloß sich vor meinen Augen,
Ach, der letzte Tag ist da!
Und Ihr saht doch, was geschah!

Zampa.

Der Wein treibt allein hier sein Spiel!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Chor.

Mich erfüllt Angst und Grauen.
Solch ein Wunder zu schauen.

Zampa.

Beruhigt euch, ein volles Glas
Setzt diesem Spiel sogleich ein Ziel!
Laßt in Heiterkeit und Freude
Uns das Le —
Wohlan! singt und jubelt mit mir!
Ich befehl's, ich will's, stimmt an!

Chor.

Laßt im Rausch der Lust und Freude!
Schon starrt mein Blut —
Uns das Leben froh genießen,
Hin ist mein Muth —
Bald sind wir des Todes Beute,
Schon starrt mein Blut —
Schnell flieht die gold'ne Zeit.

Zampa.

Laßt in Heiterkeit 2c.

Chor.

Ja, ich fühl's, unser Ende ist nicht weit,
Welche Angst, welch ein Grauen,
Solch ein Wunder zu schauen,
Unser Ende ist nicht weit.

Zweiter Aufzug.

Nr. 6.

Chor (in der Kapelle).

Am Altare der Madonne
Hebt in Andacht das Gemüth,
Daß sie huldreich wie die Sonne
Auf den armen Fischer sieht.
Hoffend blicken wir zum Throne
Deiner Gnade heut' empor,
Du verläßt uns nicht, Madonne,
Leihest gütig uns dein Ohr!

Nr. 7. Rezitativ und Arie.

Rezitativ.

Zampa.

Camilla da! ich vernehme ihr Gebet,
Eitler Wahn, meinem Arm die Beute zu entreißen.
Nein, nein! bei meinem Leben!
Noch heute wird Camilla mein.

Arioso.

O reizendes Mädchen zum Verführen,
Du stahlst den Frieden aus des Räubers Brust,
In deinem Anblick sich verlieren,
Für ein Herz, das liebt, o welche Lust!
Trotz der Furcht und dem Bangen,
Hab' ich, Täubchen, dich gefangen.
Zampa wird dir seine Liebe weih'n,
Nichts kann dich mehr befrei'n.

Cavatine.

Wenn ein Mädchen mir gefällt,
So hilft kein Widerstreben;
Hab' ein Herz ich mir erwählt,
So muß es sich ergeben.
Ja, es läuft Gefahr
Stets der Mädchen Schaar,
Nah' ich als Korsar,
Dann ist Jede mein!
Wenn ein Mädchen mir gefällt ꝛc.
Tanzt leicht die Bajadere
Mit schmachtendem Verlangen,
Gleich ist mein Herz gefangen,
Doch nur auf einen Tag.
Auch die reizenden Frauen
In Italiens Götter-Auen
Flößten Liebe mir ein!
Bei der weichlichen Türkin,
Der spröden Castilianerin
Reicht schon mein Name hin!
Selbst Englands stolze Schönen,
Sah meiner Macht ich fröhnen,
Ja auch sie zogen schnell,

Zogen schnell die Flaggen ein!
Wenn ein Mädchen mir gefällt ꝛc.
Doch will sich eine grausam zeigen,
Weiß ich zu rächen Spott und Hohn!
Mit vollen Segeln führe ich
Sie auf Wogen schnell davon!
Dem Geier gleich raub' ich die Beut',
Gibt meinem Fleh'n sie kein Gehör
Am ersten Tag. —
Doch schon am zweiten
Man sich der Thränen schämt,
Verliebtes Sehnen wird allmählig wach,
Und am dritten flüstert leise
Dann ihr Herz ganz still und sacht' —
Wenn ein Mädchen mir gefällt ꝛc.

Nr. 8. Duett und Terzett.

Ritta.

Großer Gott!

Daniel.

Alle Teufel!

Ritta.

Ja, er ist's!

Daniel.

S'ist mein Weib!

Ritta.

Welch' ein Glück!

Daniel.

Beim heil'gen Steffen!
Ich konnt's nicht schlimmer treffen.

Ritta.

Du bist es, ja, mich täuscht kein Wahn,
Mein guter Daniel, sieh mich an,
Wie herzlich ich mich freuen kann.
Komm her zu mir, mein armer Mann,
Du galtst für todt, und dacht' ich d'ran,
Wie manche heiße Thräne rann,
Sprich, Lieber, was war dein Geschick?
Kehrst du beglückt und reich zurück?
O rede, wend' auf mich den Blick!

Daniel.

Ich wollte gern —
Doch drohet hier Verrath!

Ritta.

Warum so stumm?
Erkenne mich —
Ritta bin ich. —

Daniel.

Ritta! was soll mir das?
Was wollt Ihr mir, mein liebes Weibchen!

Ritta.

Liebes Weibchen? So wahr ich lebe, er ist es nicht!
Denn nie sprach mein Mann zu mir:
Liebes Weibchen! — nein, er ist es nicht.

Dies Gold, das Gewand täuschet mich,
Er ist's, er ist's, er ist es nicht,
Und doch hat die Miene viel Aehnlichkeit
Mit meines Mannes Schelmgesicht.

Daniel.

Dies Gold hat die Arme geblendet,
Staunen aus den Blicken spricht,
O welch ein Mißgeschick
Führt mich zu diesem Glück!

Daniel.

Und dieser Mann!

Ritta.

Und auch die Stimm' klingt mir bekannt —
Er ging davon,
Doch stehet ihr
Dicht neben mir,
So glaub' ich fast,
Ich sei bei dir.

Daniel.

He!

Ritta.

Nein!

Daniel.

Ei! Ihr erlaubt Euch viel Vertraulichkeit!

Ritta.

Verzeiht, verzeiht!

Daniel.

Also, seh' ich ihm denn gleich?

Ritta.

Ach, auf ein Haar!
Er ist dahin!

Daniel.

Teufel! gewiß war er sehr liebenswürdig?

Ritta.

Ach, mein Herr — sein Herz, sein Verstand —
Seine Laune war ganz charmant!

Daniel.

Wirklich?

Ritta.

Ach, er lacht!
Oft war er leicht zum Zorn geneigt.

Daniel.

Wie so?

Ritta.

Ein wenig grob —

Daniel.

O ho!

Ritta.

Doch nur auf einen Augenblick!

Daniel.

Ach so!

Ritta.

Ja, wie gesagt, er war charmant —
Wenn auch zuweilen schwer die Hand.
Ach, ach, denk' ich an ihn zurück,
O Mißgeschick!
Ach, ach, ach, ach!
Er war mein Glück!

Daniel.

Ach, wie verzweifelnd sie erbleicht,
Bei meiner armen Seel', sie hat mich erweicht,
So heiß geliebt glaubt' ich mich nicht!
{ Dies Gold, hat die Arme geblendet ꝛc.

Ritta.

{ Dies Gold, das Gewand täuschet mich ꝛc.

Daniel.

Was soll ich thun?
Ha, wie sie seufzet!
Ihr liebet ihn wohl sehr?

Ritta.

Ach ja — ich kann's beschwören,
Und seit der Arme starb —

Daniel.

Und nun?

Ritta.

Da lieb' ich, — lieb' ich ihn noch mehr.

Dandolo (kommt).

Madame Ritta, ich bin hier.

Ritta.

Was willst du hier?

Dandolo.

So höret denn!
Es geschah, so wie Ihr befohlen,
Ich eilte, was man eilen kann,
Und kam, ein Küßchen mir zu holen,
Denn in zwei Tagen bin ich Euer Mann.

Ritta.

So schweige doch!

Daniel.

Was hörte ich!

Dandolo.

Ach so, den sah ich nicht!
So zornig sie zu sehen,
Entfernet mich vom Ziel!
Es ist hier was geschehen,
Was man verbergen will.

Daniel.

Vor Wuth möcht ich ersticken,
Das nenn' ich Weibertreu!
Sie soll mich nicht berücken,
Ihre Tugend war nur Schein.

Ritta.

Zorn glüht in seinen Blicken,
Jetzt gilt es schlau zu sein!
Glückt es, ihn zu berücken,
So ist der Sieg bald mein.

Daniel.

Und Euer Mann, jener Daniel.
Den Ihr so zärtlich liebt?

Ritta.

Ach ewig lieb' ich ihn!
Doch — Tag und Nacht umsonst
Rief ich den theu'ren Mann zurück,
Es rührte, ach, Keinen mein Geschick.
Zehn volle Jahr' wein' ich um ihn —
Doch endlich heilt die Zeit den Schmerz
Und die Vernunft blieb Siegerin.
Zorn glüht in seinen Blicken ꝛc.

Daniel.

Vor Wuth möcht' ich ersticken ꝛc.

Dandolo.

So zornig sie zu sehen ꝛc.

Nr. 9. Duett.

Alphons.

Camilla! du zitterst, da du mich siehest,
Ach, Camilla, o stille diesen Schmerz!
Rede frei, warum du mich fliehest!
Was that ich denn? antworte mir!

Camilla.

Ach, weh' mir, armes Herz!

Alphons.

Nur ein Tag, er reichte hin,
Und du vergaßest dieses Herz!

Camilla.

Erbarmen nur mit meinem Schmerz;
Zu reden darf ich noch nicht wagen.

Alphons.

Errathe ich den Grund von diesem Zagen —

Camilla.

O Gott! du weißt —

Alphons.

Es gilt dem Vater allein!

Camilla.

Nun wohl!

Alphons.

Ja, ihm allein.

Camilla.

Ach, klage ihn nicht an,
Ach, kännte er den Schmerz,
Er würde milder sein!

Alphons.

O Gott, was hör' ich!

Camilla.

Das Schicksal trennet unsern Verein,
Ich muß dich flieh'n, verbannen Dein Bild,
Ach fühltest du, was die Seele füllt!
Ich trüg' die Schuld in deinen Augen!

Alphons.

Welch' Geheimniß drückt die Brust,
Ist es Qual ihrer Reue,
Ist sie wirklich schuldbewußt,
Verrieth sie ihre Lieb' und Treue?
Alles mehret meine Qualen,
Und steigert meinen Schmerz!

Camilla.

Welcher Schmerz drückt die Brust,
Foltert dieses Herz auf's Neue,
Ach, er glaubt mich schuldbewußt,
Gebrochen meine Lieb' und Treue!
Alles mehret meine Qualen,
Und steigert meinen Schmerz!

Alphons.

Nun, wer ist der Gemahl?

Camilla.

Ach, frage mich nichts mehr!

Alphons.

Und sprich, mit welchem Recht?
Dich schützet hier mein Arm,
Führt dich fort von diesem Ort!

Camilla.

Sprechet leise und sacht,
Er vernimmt jedes Wort,
Und rascher Tod folget seinem Schritt!

Alphons.

Was sagest du? Camilla, o sprich!

Camilla.

Ach! eile fort!
Getrennt für dieses Leben,
Empfange deiner Freundin letzten Blick,
Und Freuden mögen dich umschweben,
Ja, beten will ich für dein Glück!

Alphons.

Dich flieh'n für dieses Leben,
Warum dies harte Mißgeschick,
Da, wo Gefahren dich umschweben,
Ist sie zu theilen mir nur Pflicht und mein Glück —
Nein, Camilla — du liebest mich nicht mehr!

Camilla.

O Himmel — nicht diese Zweifel!
Sprich dieses Wort nicht aus,
Wie gern gäb' ich auf's Neue
Dir meinen Schwur der Lieb' und Treue!
Und dies Geständniß — ist mein Glück!
Allein im nächsten Augenblick
Wird bald ein neuer Eid —

Alphons.

Ach, Camilla!

(Man hört eine Glocke.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Camilla.

So höre! man harret mein!
Getrennt für dieses Leben ꝛc.

Alphons.

Dich flieh'n für dieses Leben ꝛc.

Nr. 10. Finale.

Chor und Tanz.

O hört das Echo laut erschallen,
Schon tönt des Landes Festgesang,
Das Tambourin vor Allen
Erfreut durch seinen heitern Klang.
Seht, wir kommen froh zum Feste,
Uns der Freud' und Lust zu weih'n.

Zampa.

O eilt, ihr seid willkomm'ne Gäste,
Eu're Lust kann mein Herz nur erfreu'n.

Chor.

O laßt der Lust und der Freude uns weih'n.

Barcarolle.

Zampa.

1. Steig', o holde Kleine,
Rasch beim Mondenscheine
Muthig in den Kahn.
Wie die Fluth auch grolle,
Tön' die Barcarolle
Fröhlich himmelan.

Kennt dein Herz die Liebe nicht —
Kleine Spröde,
Sei nicht blöde,
Denn gar bald dein Stündchen naht.

Chor und Tanz.

Sei nicht blöde,
Sei nicht spröde,
Denn gar bald dein Stündchen naht.

Zampa.

2. Mädchen, siehst in Träumen
Du die Myrthe keimen,
Bebet dir die Brust,
Füllt unnennbar Sehnen
Dir das Aug' mit Thränen,
Ahnung süßer Lust.
Kennt dein Herz die Liebe nicht —
Kleine Spröde ꝛc.

Chor.

Sei nicht blöde ꝛc.

Zampa.

Ha! sie erscheint!

Chor.

Sie ist es, sie erscheint!
Ha, wie schön, wie so reizend,
Alles ist in ihr vereint. —
O hört das Echo laut erschallen ꝛc.

Zampa.

Ha! welch ein Reiz!
Himmlisches Wesen,
Für dich allein glüh'n meine Triebe.
Am Altar schwör' ich freudig dir
Ew'ge Treu', ew'ge Liebe!
Gott! —

Daniel.

Was habt Ihr?

Zampa.

Schreckensbild! bist du wieder erwacht!
Ha, meine Glieder beben!

Daniel.

Was ist's?

Zampa.

Entflieh', entflieh', Spiel der Nacht!
Es zürnt ihr Aug,
Ihre Lippen, ha, sie beben,
Entflieh', entflieh', Spiel der Nacht!

Daniel.

Sprecht, wo?

Zampa.

Da, da! ha, sie naht!
Drohend hebt sie die Hand!

Daniel.

Ihr seid im Wahn!

Zampa.

In der That! — Nichts!
Und doch — sah ich sie!

Daniel.

Die Statue?
Ich hab's Euch prophezeit!

Zampa.

Ich Thor! was zag' ich?
Alles schwand von hinnen.
Man tanzt in muntern Reih'n.
Diese lachenden Mienen
Laden uns zur Fröhlichkeit ein.

Daniel.

Glaubt, der Teufel ist in uns'rer Mitte!
Folget mir, laßt das Fest aufgehoben sein.

Zampa.

Nein, nichts beuget meinen Muth!
Dies Gaukelspiel soll mich nicht necken,
Zampa soll selbst die Hölle nicht schrecken.
Ach, schöne Camilla, o kommt,
O folgt mir! man wartet schon!

Alphons (erscheint).

Haltet ein!

Zampa.

Was seh' ich!

Alle.

Ha! 's ist Alphons!

Camilla.

Alphons! ihn muß ich sehen,
Wie schrecket sein Erscheinen
Von ihm, den Eifersucht und Wuth nur quält!
Den Theuren muß ich beweinen,
Den sich mein Herz so gern erwählt!

Ritta.

Alphonso weilet hier!
Alles scheint zu verkünden,
Daß Haß und Rache ihn durchglüht!
Die Absicht zu ergründen,
Bin ich umsonst bemüht!
Wer kann den Schmerz empfinden,
Wenn Ruh' und Frieden flieht.

Alphons.

Ich kam, um dich zu sehen.
Wähle zwischen mir und ihm!

Dann will ich für immer gehen,
Will dich dann für ewig flieh'n!

Daniel.

Alphonso weilet hier!
Alles scheint zu verkünden,
Daß Haß und Rache ihn durchglüht,
Rache wird sein Herz entzünden!
Sterben muß, wer ihm den Raub entzieht!
Er wird seine Rach' empfinden,
Ehe noch die Stund' entflieht.

Zampa.

Alphonso weilet hier!
Alles scheint zu verkünden,
Daß Haß und Rache ihn durchglüht!
Wollt' sie sich mit ihm vereinen,
Dann sei mein Arm zum Kampf bereit.

Chor.

Dreist nahet er!
Trauer folget seinem Schritt,
Seht, wie sich die Blick entzünden,
Weh' dem, der ihn verrieth!

Alphons.

So wisse denn, nur über meine Leiche geht
Der Weg zu jenem Altare,
Und eh' Ihr als Gatte Euch seht,
Soll dies Schwert — Gott! —

Zampa.

Was ist ihm?

Camilla.

Ich zitt're!

Alphons.

Nein, mich täuschet nicht mein Blick!

Daniel.

Er kennt ihn!

Zampa.

Was staunet Ihr?

Alphons.

Der Beschreibung nach so ist er's selbst!

Daniel und Korsaren.

O weh', es scheint, daß er ihn kennt!
Das wird einen Sturm erregen.

Alphons.

Die Stirn — das Auge so verwegen!
Er ist's!

Chor.

Sprecht, wer!

Camilla.

O mein Vater!

Alphons.

Zampa ist's, der Korsar!

Chor.

Wie, wär' es möglich!
Zampa wär's! dieser furchtbare Räuber!

Alphons.

Seht ihn an, ja er ist's!

Chor.

Eilt, den Frevler schnell zu bestrafen!
Zur Rache, sein harrt der Tod!

Chor der Korsaren.

Ha, wir sind ohne Waffen.

Zampa.

Gelassen!
Wer, ich Zampa?
Fürwahr, nicht fein erdacht,
Sich vom Nebenbuhler zu befrei'n.
Doch so leicht geht es nicht.

Dandolo (kommt).

Viktoria! wir haben ihn!

Alphons.

Wen?

Dandolo.

Ei, die Räuber!
Diesen braven Leuten Dank,
Und ich habe mich mit Ruhm bedeckt —
Hier dieser Brief, man fand ihn bei Pietro versteckt!
Leset nur!

Alphons.

Ha, an Zampa!

Alle.

An Zampa?

Camilla.

Keine Rettung, ach, mein Vater stirbt!

Alphons.

Lies nur selbst.

Zampa.

Ja, ich seh's!

Alphons.

Und du läugnest noch?

Zampa.

Nein!

Alphons.

Dieser Brief?

Zampa.

Ist für mich!

Chor.

Zitt're, Bösewicht!

Zampa.

So lest.

Alphons.

Des Vizekönigs Hand!
„Den Türkenkrieg zu fördern,
„Den wir hiermit sofort erklären,
„Ist dem Zampa nebst Gefährten
„Sogleich Verzeihung zu gewähren.
„Und mit unsern tapfern Schaaren
„Bekämpfe denn sein Arm,
„Der in Schlachten wohl erfahren,
„Der Feinde wilden Schwarm.
„Somit soll ihm denn werden
„Volle Gnade auf Erden —
„Er hoffe auf den Himmel."

Zampa.

Der Himmel, das ist meine Sache.

Alphons.

Ist es nicht Trug?

Daniel.

Welch' selt'nes Glück!

versteckt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zampa.

Ha! Glaubt ihr jetzt an meine Macht!
Verbannet Schrecken und Sorgen,
Der gefürchtete Zampa wird heut'
Sich stolz und muthvoll erheben!
Er kämpft für euch und euer Vaterland!

Allgeminer Chor.

Welch Glück, sein Muth wird uns befrei'n!
Fort, ihr Sorgen! wir sind geborgen,
Bald kehrt der Friede bei uns ein.

Camilla und Ritta.

Ach, welcher Schmerz
Bestürmt dies Herz,
Alles mehret meine Qual,
O Gott, wie { still' ich / stillt sie } des Geliebten Wuth!

Alphons.

Ach, welcher Schmerz
Bestürmt dies Herz,
Alles mehret meine Qual,
Mich quält, mich tödtet noch die Wuth!

Dandolo.

Die Ruhe kehrt
Nunmehr zurück
Nach diesen bangen Qualen!
Alphons nun sucht mit wildem Blick
In Thränen Trost für seine Wuth!

Zampa und Daniel.

Nur Wuth und Schmerz
Erfüllt sein Herz,
Doch wir sind nun geborgen.

Nichts störet mehr { mein / sein } Liebesglück.

Chor.

Laßt die Sorgen!
Fried' und Ruh' verspricht uns das Glück.

Alphons.

Und ich mit ihm dienen,
Beschimpfen meinen Namen?
Nein, niemals?

Camilla.

O Gott!

Alphons.

Und du Camilla, du
Mußt dich von ihm nun trennen.
Willst du ihn jetzt noch Gatte nennen?

Zampa.

So komm!

Alphons.

Was wollt ihr thun?

Camilla.

Alphons!

Zampa.

Denk an den Vater,
Ihn zu befrei'n, zög're nicht.

Camilla.

Ha, ich folg' dem Ruf der Pflicht!

Chor.

Welch Glück! sein Muth ꝛc.

Camilla und Ritta.

Ach, welcher Schmerz ꝛc.

Alphons.

Ach, welcher Schmerz ꝛc.

Dandolo.

Die Ruhe kehrt ꝛc.

Zampa und Daniel.

Nur Wuth und Schmerz ꝛc.

Chor.

Welch Glück, sein Muth ꝛc.

Dritter Aufzug.

Nr. 11. Barcarolle.

(Gesang hinter der Szene.)

Alphonso.

Schiffer, wohin eilest du?
Ich suche weit entfernt die Ruh',
Wo die Freiheit ihre Kränze pflücket,
Keine Sklavenkette drücket.
Land der Heimath, lebe wohl!
Land der Liebe, lebe wohl!

Camilla.

Unterlieg' ich doch dem Schmerz,
Und dein Anblick mehret ihn,
Ohne Hoffnung bangt mein Herz,
Ohne Tröstung stirbt es hin;
Lebe wohl, in weite Ferne
Leiten dich der Liebe Sterne.

Alphons.

Lind're du den herben Schmerz,
Schenke mir den letzten Blick,
Ihn bewahret dann mein Herz,
Er bleibt dann mein höchstes Glück.

{ Land der Heimath, lebe wohl!
{ Land der Liebe, lebe wohl!

Nr. 12. Serenade.

Chor.

Nächtliche Schatten
Bedecken Meere, Wald und Feld!
Glückliche Gatten,
Blickt liebend auf zum Sternenzelt.
Ruhe und Stille,
Herrscht im Asyle,
Wo Liebe thront und Argwohn flieht.

Nr. 13. Finale.

Zampa.

Was hör' ich? —

Camilla.

O Himmel!

Zampa.

Wie, Euch, Euch find' ich hier —
Bei mir? — Holla, herein!

Camilla.

Fliehet schnell von diesem Ort!

Alphons.

Nein, ich bleibe hier!

Camilla.

Ach, entflieht!

Alphons.

Ich bleib' und wär es mein Tod!

Korsaren.

Was gibt's? Geschrei und Lärm
Ertönet! was geschah?

Zampa.

Es ist Alphons,
Der auf's Neue wagt zu stören,
Den Dolch in seiner Hand.
Welche Absicht hatte er?

Alphons.

Er war nur für dich bestimmt.

Zampa.

Bedarf es mehr!

Alphons.

Bald findet sich ein and'rer Arm,
Der dir das Leben nimmt.

Chor.

Frevler, schweig!

Zampa.

Schon genug;
Ohne Zögern schleppt ihn fort.
Bindet ihn an den Mast
Und überlaßt ihn der See!

Camilla.

Halt! was wollt ihr beginnen?
So wißt —

Alphons.

Camilla, o Gott!
Ha, verrathe mich ihm nicht!
Ach, gedenk' der Liebe und Pflicht,
Denn erröthen müßte ich,
Erkennt er den Bruder hier!

Camilla.

Ach! laßt mich sterben!

Zampa.

Befreiet mich von seinem Anblick!

Chor.

Nur fort, wir werden Euch geleiten!
Nur fort, zum Tod Euch zu bereiten.

Alphons.

Und ungerächt ereilt mich der Tod!
Leb' wohl, Camilla!

Chor.

Nur fort! Euer harrt der Tod!
Folget uns! folget uns!

Zampa.

Camilla! ach, erhole dich!
Ach, bebe nicht
Und wende deinen Blick,
Dir Lieb' gesteh'n, welch namenloses Glück!
Freud' und Bangen,
Ein süß Verlangen
Hebt mit neuer Lust die Brust!
Du Holde bebst, ach wende nicht den Blick!
Dir Lieb' gesteh'n, himmlisch süßes Glück.
Sagt mir dein Aug', leise und still,
Das Wort, der heißen Wünsche Ziel!
Am stillen Ort sagt uns sein Schweigen:

Die Liebe naht, nützet das Glück!
Ach Camilla, vertraue mir!
Ach bebe nicht ꝛc.

Camilla.

Wo bin ich?
O Gott! entfernet euch!

Zampa.

Weßhalb willst du mich fliehen?
Als Gatte nah' ich dir!
Kann ich nicht Gegenliebe erwecken,
Vertraue mir!

Camilla.

Du siehst, wie Angst und Schrecken mich plagen,
Ach, trenne dich sogleich von mir!
Diesen Wunsch laß mich noch wagen,
Laß mich erfleh'n ihn von dir.

Zampa.

Welche Reize!

Camilla.

Ha! er sinnet! erhöre doch mein Fleh'n!

Zampa.

Welch ein Reiz in diesen Tönen!
Thränen selbst sie noch verschönen,
Neu entflammt der Liebe Gluth.

Camilla.

Wecket Liebe dir mein Flehen,
Kannst im Schmerze du mich sehen,
Bringen Thränen dir Gewinn?

Zampa.

Wie, ich sollte dich jetzt lassen?
Diesen Wunsch verlange nicht!
Wie kannst du den Gedanken fassen,
Da meine Liebe zu dir spricht?

Camilla.

Ach, Alles mehret meine Pein.

Zampa.

Lockend ist diese Stille,
Sie führt dich an mein Herz.

Camilla.

So täuschest du jetzt mein Vertrauen!

Zampa.

Sieh' in Schmerz mich vergehen.

Camilla.

Und so hältst du deinen Eid!

Zampa.

Ich schwur nur einen Eid,
Den Eid der Liebe dir.

Camilla.

Erbarmen mir! ach, hört mich an!

Zampa.

Mein sollst du sein!

Camilla.

Kannst du mich in Thränen, in Jammer seh'n!

Zampa.

Welch ein Reiz in diesen Tönen ꝛc.

Camilla.

Wecket Liebe dir mein Flehen ꝛc.

Zampa.

O Gott! die Hand kalt wie Eis!

(Verwandlung.)

Chor.

Du wirst uns in solchen Nöthen,
Heil'ge Bianka, Schutz verleih'n,
Brünstig woll'n wir für dich beten,
Gott wird deine Schuld verzeih'n!
O laß Ruh' und Friede uns erringen,
Sende uns der Hoffnung Strahl!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verzeichniß der Operntexte.

Nr.
1. Abu Hassan.
2. Alessandro Stradella.
3. Barbier von Sevilla.
4. Beiden Schützen.
5. Blitz.
6. Czar und Zimmermann.
7. Don Juan.
8. Don Pasquale.
9. Entführung a. d. Serail.
10. Euryanthe.
11. Favoritin.
12. Fidelio.
13. Figaros Hochzeit.
14. Fra Diavolo.
15. Freischütz.
16. Gwendoline.
17. Hans Heiling.
18. Iphigenie in Aulis.
19. Iphigenie auf Tauris.
20. Jessonda.
21. Johann von Paris.
22. Joseph und seine Brüder.
23. Jüdin.
24. Linda von Chamounix.
25. Lucia von Lammermoor.
26. Marie d. Regimentstochtr.
27. Martha.
28. Maurer und Schlosser.
29. Nachtlager.
30. Nachtwandlerin.
31. Norma.
32. Oberon.
33. Orpheus und Euridice.
34. Postillon von Lonjumeau.
35. Raoul der Blaubart.
36. Richard Löwenherz.
37. Robert der Teufel.
38. Schauspieldirektor.
39. Schwarze Domino.
40. So machen es Alle.
41. Stumme von Portici.
42. Tell.
43. Templer und Jüdin.
44. Teufels Antheil.
45. Troubadour.
46. Undine.
47. Waffenschmied.
48. Wasserträger.
49. Weiße Dame.
50. Wildschütz.
51. Zampa.
52. Zauberflöte.
53. Idomeneus.
54. Feensee.
55. Katharina Cornaro.
56. Liebestrank.
57. Medea.
58. Othello.
59. Titus.
60. Vestalin.

Badische Landesbibliothek

idice.
imeau.
rt.

e.
tici.

n.

BLB Karlsruhe
46 72877 5 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg